

Ersteinständig, Donnerstags und Samstag. Bezugspreis für den Monat durch Post 3 Mark; durch die Post (einschl. Postgebühren) pro Quartal 9,45 Mark. Der Sonntag, für Abonnenten der Post monatlich 90 Pf. für Nichtabonnenten 1,50 Mark. Bezugspreis Nr. 2. — Telegr.-Adresse: Volkszeitung Feinsberg.

Feinsberger

Volks-Zeitung

Verantwortlich für den redaktionellen Teil G. Wagner.

Für Wahrheit, Freiheit und Recht.

Rotationsdruck u. Verlag von P. B. Joppen, Feinsberg.

Verlagspreis: Ogepostene Zeitungs- oder deren Raum 60 Pf. Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Preises 100 Pf. Bekanntheit werden mit 3 Mark pro Zeile berechnet. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen kann keine Gewähr übernommen werden. Postfachkonto Köln Nr. 43178.

Eine „demokratische“ Unerschämtheit gegenüber der Landbevölkerung.

Der Ausschuss der preussischen Landesversammlung für die Beratung des Lehrentdienst-Einkommensgesetzes fasste vor kurzem einen Beschluss, der bemerkenswerte Ausblicke in eine neue Zeit demokratischer Freiheit und Gleichberechtigung eröffnet. Man hat politische Rechte nach der Befähigung der Bevölkerung abgestuft und die öffentliche Bekämpfung von der Bewährung abhängig gemacht.

Es handelt sich um die Anstellung der Lehrer. Hier unterschied man befähigte und unbefähigte Gemeinden. Befähigt sind alle Gemeinden mit mehr als sieben Schulklassen, d. h. mit mehr als etwa 2500 Einwohnern: sie dürfen zwei Drittel ihrer Volksschullehrer der Schulaufsichtsbehörde vorschlagen. Die kleineren Gemeinden werden wegen wirtschaftlicher Unreise unter die Vormundschaft der Regierung gestellt; sie erhalten ihre Lehrer zugewiesen, und müssen ihre Kinder dem Lehrer übergeben, den eine erleuchtete Beisetzung ihnen vorschreibt. Dabei vertritt sich ein demokratischer Abgeordneter zu dem Sage: „Der Landbevölkerung fehlt Einbildung und Umlicht“. Er gab selbst zu, daß das Verfahren un-demokratisch sei, aber die Landbevölkerung sei nicht reif für Rechte, die sie habe mit ihnen Mißbrauch getrieben. Die Sozialdemokraten stimmten begeistert zu: nur durch die Schulerschaft des Staates über das platte Land sei die „notwendige Einheit“ in der Jugendzucht herzustellen.

Dieser Ausspruch gewinnt besondere Bedeutung durch die in letzter Zeit schnell hintereinander erschienenen Regierungen, die den Linksparteien angehören und denen die Anstellung der Lehrer hauptsächlich obliegt. Es wurden im letzten Halbjahr in Potsdam, Köpenick, Berlin, in Magdeburg, Wagner (Sog.) in Breslau, Naumann (Sog.) in Marienwerder. Alle fünf waren vor Jahresfrist noch Volksschullehrer, aus der rechts gerichteten und aus der katholischen Lehrerschaft soll die erste derartige Ernennung erst noch erfolgen. Den Sozialisten Dr. Vermaal dorf man telegraphisch als „Hilfsarbeiter an die Regierung in Köln; ein Brief hätte den Anfang seines Wirkens um einen Tag verzögern können.

Durch das neue Gesetz will man anscheinend die Schranken beseitigen, die sich dem neuen Kurs und den neuen Männern in der ländlichen Bevölkerung entgegenstellen. Man greift zu dem altbewährten (von den Demokraten nach ihrer Manier ausgelegten) Satz, die Tüchtigkeit müsse den Ausschlag geben. Der Landbevölkerung wird sie abgesprochen.

Man wird den Verdacht nicht los, daß Demokraten und Sozialisten den Nachweis für diese Minderbefähigung in der anderen politischen Richtung der Landbevölkerung sehen (die meist konservativ oder Zentrum wählt) und daß wir am Anfang einer Entwürdigung stehen, die die Ausübung politischer und öffentlicher Rechte von der Parteizugehörigkeit abhängig macht. Das kühnste Diktat ist Sowjetland, wo jeder Widerspruch gegen die Regierung mit dem physischen oder bürgerlichen Tode bestraft wird. Das Zen-

Der Riesenbetrug beim Waffenamt.

Ein Goldschmuggler ertappt. — Vom Tischlergesellen zum vielfachen Millionär. — Die schuldigen Beamten und die Schuld des Staates.

Der große Schwundel, der, wie wir berichteten, von ungetreuen Abteilungsleitern des Waffen- und Munitionsbeschaffungsdienstes verübt und von dem Emmericher Zollkommissariat aufgedeckt worden ist, hat bisher zu sechs Verhaftungen geführt. Die wohlorganisierte Verbrecherbande ist nur durch einen Zufall entlarvt worden. Der Grenzleitender Richter vom Emmericher Zollkommissariat folgte in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober auf einer Patrouille einem Schmuggler, der mit Wertpapieren nach Holland übergeben wollte. In einem Kreuzverhör gestand der Mann, daß er als Angestellter des Multinationalen und Fabrikanten Meng aus Essen seit langer Zeit Geld ins Ausland geschmuggelt habe. Das Landesfinanzamt wurde dadurch auf den Fabrikanten Meng aufmerksam, der als einfacher Tischler vor Beginn des Krieges ohne einen Pfennig in einem stillen Vorort Berlins gelebt hatte, jetzt aber außer einem Barvermögen von 50 Millionen Mark Besitzer großer Fabriken und anderer Unternehmungen geworden war. Besonders verdächtig war die Beobachtung einer Prüfungskommission, daß die Abrechnungen für die angeblich geleistete Munition immer größere Summen und immer höhere Preise aufwiesen. Nach Auflösung des Waffenamtes wurde das „Gesamtamt“ mit der Feldzeugmeister-Abteilung in der Wilhelmstraße fortgesetzt.

In aller Stille kontrollierte man die Bücher und erbeutete unter Konto „Meng-Essen“ Fälschungen, die den Betrag von 20 Millionen Mark überstiegen. So kam man auf die Spur des 45 Jahre alten Referenten Adolf Hering, der als Abteilungsleiter der Feldzeugmeister-Abteilung seit 1918 Befehlsgehälter in Höhe von mehreren Millionen Mark von Meng erhalten hat. Hering stellte Bestellungsformulare aus, fälschte, wie bisher festgestellt wurde, die Unterschriften des Chefs der Feldzeugmeisterei und steckte für gar nicht geleistete Munition entsprechende Projekte ein. Nach seinen eigenen Angaben hatte Hering dadurch eine durchschnittliche Einnahme von 50000 Mark wöchentlich. Er konnte den Kriegsmillionär und früheren Tischler Meng noch aus der Zeit, wo beide sich das Geld für ein warmes Mittagessen gemeinsam hatten, erspähen lassen.

Wenn auch Hering hat eine recht bewegte Vergangenheit. Es zeugt für die unverantwortliche Kurzsichtigkeit des Personalchefs des Waffenamts, daß sie einen Mann mit solchem Verstand überhaupt einstellen und noch dazu auf einen leitenden Posten setzen konnten. Hering hat als Lehrer begonnen, war einige Jahre an den Berliner Gemeindeschulen in der Friedenstraße und Petersburger Straße beschäftigt, mußte aber zwangsweise seinen Posten verlassen, weil er zahlreicher Schulkin-

der für die veranlagte Landpartien abgenommen und ihnen ihre Ideen gestohlen hat. Bald darauf mußte er eine sechsmonatige Gefängnisstrafe wegen Betruges gegenüber einer Berliner Tageszeitung abtun und wurde, als er wieder in Freiheit war, Hausverwalter in Lützenberg. Eines Tages verlagte ihn die Besitzerin des Gebäudes, die Friedrichsdorfer Bank, wegen Unterschlagung der Mieten, das hinderte Hering aber nicht, eine neue Hausverwaltung in der Königsberger Straße 18 anzunehmen, wo er ebenfalls bedeutende Mietsummen unterschlug. Als man gegen ihn Strafverfolgung stellte, war er verschwunden, tauchte aber wieder auf, als er sich im August 1914 nach verübeter Amnestie in Berlin wieder sehen lassen konnte. Bis Anfang 1918 war er Soldat, lehrte dann Jurist und wurde zunächst vom Waffenamt als Hilfsreferent engagiert. Dort erfuhr er von der Karriere, die sein Freund, der Tischler Meng, in Essen gemacht hatte. Er warbee sich sofort an Meng und verabredete mit ihm den jetzt aufgedeckten Plan. Ein anderer Freund, der inzwischen ebenfalls verhaftete 35 Jahre alte Kaufmann Meutsch aus Essen, hat es durch geschickte Beteiligungen an den Schiedungen und Betrügereien verstanden, auch ein Vermögen zu erlangen. Außerdem hatte er das Glück, vor einem Bierzehner eine reiche Amerikanerin zu heiraten.

Drei andere Helfershelfer, die auf Anordnung der Staatsanwaltschaft I in Berlin verhaftet wurden, sind die Annerkennung des Waffenamtes Oberleutnant Bud und Hauptmann Berghold, beide Abteilungsleiter in der Wilhelmstraße, sowie der 40 Jahre alte Leutnant Selter. Dieses Trio und Hering waren unermessliche Greuere. Sie waren gern gesehene Gäste in den Weinstuben der Friedrichstadt, und jeder von ihnen hat sich trotz seines leichtsinnigen Lebenswandels ein recht ansehnliches Vermögen angeeignet.

Am besten ging es dem Hauptbeteiligten Hering. Er schloß sich ein großes Grundstück in Groß-Körsen an, packete eine umfangreiche Jagd, und mierte dort, fern von Berlin und unbeobachtet, den gutturierten Großgärtner. Zu gleicher Zeit hatte er in Charlottenburg eine luxuriöse ausgestattete Wohnung. Das alles ist jetzt selbstverständlich beschlagnahmt worden.

Die Untersuchungen der Staatsanwaltschaft gehen weiter. Etwa 20 Verhaftungen von vielfachen Millionen aus Essen und Umgebung und von früheren Abteilungsleitern des Waffenamtes stehen noch bevor. Außerdem wird man auch gegen die verantwortlichen Stellen vorgehen, die die Prüfung der Bücher mit so mangelnder Aufmerksamkeit durchgeführt haben, daß diese Millionenunterschlagungen überhaupt möglich waren.

trum stand ursprünglich in dem Kampfe gegen diese Verteilung öffentlichen Einflusses nach Befähigung, Wohnort und Parteistellung gänzlich allein. Seitdem haben Kampfe sind Verbesserungen zu danken, die schließlich als Einigung“ aller anderen Parteien in den Entwurf aufgenommen wurden. Allmählich dämmerte auch den Deutschen

ationalen die Einsicht, daß sie sich auf den sozialistischen Schritten gefestigt hatten. Sie seien nun großen Erbkamen ihrer Bundesgenossen un. Vielleicht wurde ihnen doch bange. Ihren ländlichen Wählern die Beschränkung zu beschleunigen und als deren Folge ihre Entziehung bei der Lehrtätigkeit mitzumachen. Es nützte aber nichts

mehr. Sozialdemokraten und Demokraten ermahnten sich gegenseitig, „fest zu bleiben“. Mit 17 gegen 12 Stimmen ward dem platten Lande die Unfähigkeit bescheinigt, auf dem Gebiete des Schulwesens mitzusprechen.

Wird nun die Landbevölkerung nach links rufen müssen, oder wird die Landbevölkerung die Linksparteien zum Teufel jagen? Man kann auf die kommenden Preußenwahlen gespannt sein. Der Landbevölkerung fehlt nach dem demokratischen Ausspruch jede „Einigkeit“; sie wird hoffentlich so viel „Umlicht“ begehren, sich von den Linksparteien nicht als Stimmvieh beruhigen zu lassen.

Wächter und Verpächtee.

Eine wichtige Aussprache.

Die Zeitungs-Korrespondenz des Rheinischen Bauernvereins schreibt in ihrer neuesten Nummer:

Die großen Umwälzungen auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete haben auch die Frage des Pachtwesens in der Landwirtschaft nicht unberührt gelassen. Von Gegensätzen zwischen landwirtschaftlichen Pächtern und Verpächtern war früher fast gar nicht die Rede; alles regelte sich vielmehr in durchaus friedlicher und freundschaftlicher Weise. Dieses altvertraute gute Verhältnis zwischen Verpächtern und Pächtern drohte jedoch in letzter Zeit hier und da merklich getrübt zu werden. Die Meinungsverschiedenheiten wucherten sich, und besonders die Form, in der diese Meinungsverschiedenheiten vielfach in der Öffentlichkeit ausgetragen wurden, war nicht immer sehr erfreulich. Es bildeten sich Sonderorganisationen (sowohl auf Seiten der Verpächter wie der Pächter, die anfänglich ohne gegenseitige Rücksichtnahme jede ihren eigenen Standpunkt hatten und diesen in Versammlungen und in Zeitungsartikeln zu vertreten suchten.

Um eine weitere Ausprägung der Meinungsverschiedenheiten zu verhindern und eine friedliche Einigung auf gemeinsamen berufständlichem Boden herbeizuführen, entschloß sich der Rheinische Bauernverein, eine freundschaftliche Vermittlung zwischen den beiden Parteien zu übernehmen. Zu diesem Zwecke trat er an den Vorstand sowohl der Verpächter- als der Pächterorganisationen mit der Einladung heran, sich an

einer gemeinsamen Aussprache

zu beteiligen. Diese Aussprache fand am 21. Dezember unter dem Vorsitz des Präsidenten des Rheinischen Bauernvereins Freiherrn von Doe, im Sitzungssaal des Bauernvereins in Köln statt. Erschienen waren die Vorstände des Verpächterverbandes und der Pächtervereinigungen, Vertreter des Rheinischen Bauernvereins, die Landwirtschaftskammer mit dem Kammerpräsidenten, Czylens von Schorlemer. Die Aussprache, die von dem beiderseitigen besten Willen getragen war, zu einer friedlichen Verständigung zu gelangen, zeigte, daß die Meinungsverschiedenheiten in Wirklichkeit gar nicht so sehr groß waren, und daß sich bei vernünftiger Aussprache sehr wohl eine gemeinsame Verträge finden ließe. Das Ergebnis der Aussprache bildete die folgende

Der Radium-Vulkan

Roman v. St. A. White u. E. S. Adams. Aus dem Englischen von G. Darrow.

3. Kapitel. Mr. Darrow.

Der Arzt schloß sich zuerst. „Darrow muß vor einigen Tagen noch an Leben gewesen sein.“ sagte er.

Gongiam wandte sich Kapitän Parkinson von dem Grabe weg.

„Sie haben recht.“ brachte er mühsam hervor. „Aber die Pflicht gehört jetzt dem Lebenden.“

„Das reine Herzspiel.“ murmelte Trenbon. „Weshalb läßt er sich nicht blicken, wenn er hier ist? Da — überall sind seine Fußspuren. Er muß hin und her gewandert sein, wie ein Gefangener in der Zelle.“

„Nehmen Sie wieder das Tagebuch vor.“ sagte der Kapitän. „Vielleicht finden wir noch einen Anhaltspunkt.“

„Bringen Sie das Buch her!“ rief Trenbon. Gongdon wickelte es aus seiner Tüte und reichte es dem Arzt. Die Matrizen waren neugierige Blicke auf die beiden Grabinschriften.

„Stellen Sie eine Wache an Mr. Edwards' Grab.“ Der Bootsmann salutierte und erteilte den betreffenden Befehl, worauf einer der Matrosen an den den Hügel trat.

„Gefallen. Herr Kapitän?“ Auf ein Nicken seines Vorgesetzten öffnete Trenbon das Buch und las die Fortsetzung von Darrow's Bericht.

„Hier, Eintragung vom 3. Juni.

„Alles im Lot. Der Schoner den Wachen entschwinden. Ob ich ihn in liebevollem Andenken behalten werde? Wohl kaum, obwohl ich durchaus

nichts dagegen hätte, wenn er für ein paar Tage zu meiner Verfügung stände. In der letzten Nacht — merkwürdiger Glut am Himmel; sollten sie nachgedrückt haben, wird's ihnen schlecht bekommen sein. Der Vulkan spielte sich mächtig auf, spudte, um neun Uhr ordentlich Feuer. Sah ganz schön aus, war aber ziemlich harmlos. Werde mich mit Tabak auf meine Nation setzen müssen. Die Last im Lot zu ungemächlich heiß. Keine Spur von Doktor Schermerhorn. Schläfe noch immer am Strande.“

„Sieht nicht viel drin.“ meinte Trenbon mit-mühtig.

„Lesen Sie nur weiter.“ sagte der Kapitän.

3. Juni abends. Wieder unlichtes und böiges Wetter. Lokale Atmosphäre sehr verdächtig. Der Vulkan unentwegt bei der Arbeit. Meist heute vormittag zum Vorgebirge empor. Der Wind springt fortwährend um. Gelegentlich bekam ich etwas ab, wenn der Vulkan seinen Dampf auspuffte. Besonders einmal würde sogar ein Stinker nach dem Nachschlafen gerannt sein. Es ist dort oben nicht zum Aushalten. Will mir 'mal morgen die Höhle auf ihre Benutzbarkeit hinansehen. Bin auf sieben Zigaretten pro Tag herabgefallen.

4. Juni. Heute die Höhle unterfucht. Sie wimmelt von toten Seebunden. Räte allein 100, sondern kurz und klein geschlagen. Ruch heiß hergezogen sein in der Seebundschicht. Zwischen der Luft in der Höhle und den Vulkan dampfen kein großer Unterschied. Von den Seebunden abgesehen, ist für einen Beschäftigten, keinen Haushalt wie den meinigen, dort alles ganz nett und passend. Hand Gefasel von Triakwaller in der Tiefe der Höhle und eine kleine Sandbank zum Schlafen. So weit fehlt nichts zu meiner irdischen Glückseligkeit. Wenn ich nur noch Zigaretten hätte! Ich hörte einmal von einem Botaniker, daß die Blätter der Stranweide einen guten Ersatz für Tabak liefern. Den Botaniker möchte ich 'mal unter vier Augen sprechen.

5. Juni. Heute bekam ich Besuch. Kletterte morgens noch oben, da der Vulkan Ruhetage hielt. Ich habe nach der „Laughing Lark“ aus und sah in den Wogen jenseits des Riffs etwas aufblitzen. Es schien Metall zu sein; ich nahm an, ein Blechgeschloß. Der Gegenstand geriet in den Wirbel und schwamm am die Landung herum. Beim Abstieg zur Rüste konnte ich schon auf halbem Wege erkennen: daß es kein Blechgeschloß war. Ein Dünkel von den Werten hin und hergeworfener Körper hing an an dem Stück Metall, das bei jeder Bewegung in der Sonne aufblitzte. Wählich erkannte ich, daß ein Arm mir freundschaftlich, fast wie in scherzhafter Laune, die blühenden Signale zuwinkte und es wurde mir mit einem Schlage klar! Das ist Handy Salomon und sein Stahlhaken! Er hob und senkte sich mit den Wogen und landete schließlich jenseitig auf dem Strande. Ich begrub ihn ungehend, doch nicht um ihm vorher seinen Tabakbeutel aus der Tasche zu ziehen. Durchweichtes, elendes Zeug, aber immerhin Tabak! Den Nachmittag verbrachte ich damit, in stiller Andacht einer Grabinschrift für den toten Entschlafenen zu schreiben. Es wäre jammerhaft, wenn das Andenken an so hervorragende Tugenden nicht der Nachwelt erhalten bliebe. Wer wird nun wohl mein nächster Besucher sein? Ich hoffe, Thraodes. Offendbar haben einige von ihnen die Rolle der Pandora gespielt. Die letzte Nacht verbrachte ich in der Höhle. Luft ganz frisch.

6. Juni. Sob in voriger Nacht wieder die Glut.“

Der Arzt machte eine Pause.

„Das wäre also die Nacht, ehe wir den Schoner leer auffischten.“

„Ja.“ bestätigte der Kapitän Parkinson, „die Nacht in der Billy Edwards — — — Lesen Sie weiter!“

„Sah in voriger Nacht wieder die Glut. Das begriffe ich nicht. Einmal sollte eigentlich genügt

haben. Diese Tabakshandlung ist vielleicht eine große Torheit von mir. Bleibt der alte Speiteufel so dabei, wie heute, dann werde ich nicht mehr viel gebrauchen. Und es wäre doch wahrhaftig ein schlechter Spott, verbrannt oder von der Erde verschluckt reiten ortartig hat.

zu werden, wenn man noch für einen Monat Zigaretten zu haben. Heute morgen fand ich eine Leiche in der Brandung. Es war der Körper eines großen, kräftig gebauten jungen Mannes in Marine-Uniform. Sichtlich ein jenseitiger Gast an diesem Seebunde! Außer einem Zigarettenbeutel, mit einem unentzifferbaren Monogramm, fand ich kein Erkennungszeichen bei ihm. Das Entziffern lag mir nicht am Herzen und plante an dem Grabe ebenfalls einen Pfosten auf. Der junge Mann war noch nicht lange tot, und Marine-Offiziere der Ver. Staaten pflegen nicht allein auf unbefahrenen Gewässern umhergondelt. Es muß ein Kriegsschiff in der Nähe sein. Aber weshalb schwimmt dann ein Offizier unbefattelt auf dem Ocean umher? Darauf muß ich mal ausgiebig und hingebungslos nachdenken. (Später.) Es hat keinen Zweck. Ich trübs nicht raus! Etwas will ich aber noch tun. Ich werde heute nachmittag auf der Rippe einen Signalmast errichten und dieses Buch darunter verbergen. Von Tag zu Tag will ich — selbstverständlich mit gültiger Erlaubnis des Vulkans — weitere Eintragungen machen. — — —

Der alte Speiteufel benimmt sich wieder einmal niederkriechend. Die Wölfe wälzt sich auf mich herab und schneit die Rippe entlangzugehen. Ich will mich rasch auf meinen Privatitz, die Höhle, zurückziehen.“

„Mit Ausnahme des Gefäßes auf der letzten Seite ist hier Schluss.“ sagte Trenbon. „Der Vulkan sagte ihn davon. Er hätte nur noch soviel Zeit, die letzte Wache zu hantieren und das Buch in sein Versteck zu legen. Die Frage ist nun, ob er lebend hantieren gelommen ist.“

Advertisement for 'Der Radium-Vulkan' (The Radium Volcano) by St. A. White and E. S. Adams, translated by G. Darrow. The text is a serialized story about a man on a volcanic island.

Vertical advertisement on the left margin for 'Der Radium-Vulkan' and other products, including 'Serravallo's' and 'Wagner's'.

Vertical advertisement on the right margin for 'Der Radium-Vulkan' and other products, including 'Serravallo's' and 'Wagner's'.

Entschliebung:

Die am 21. Dezember im Sitzungssaale des Rheinischen Bauernvereins zu Köln verammelten Vorstände der Pächter- und Verpächterorganisationen...

Die in der Entschliebung erwähnte Kommission wurde gleich gebildet. Die Kommission soll baldigst zwecks Festlegung von Richtlinien für das weitere Vorgehen zusammentreten.

Aus dem politischen Leben.

Der Haß gegen alles Christliche ist bei dem diesjährigen Weihnachtsfest in sozialdemokratischen und kommunistischen Veranstaltungen in so erschreckender Weise zum Ausdruck gekommen...

Es ist notwendig, daß unbedingt die Schulen umgeformt werden, daß die weltlichen Schulen eingeführt werden, um die zukünftige Generation zu einem glücklicheren Dasein zu führen...

Das war der Inhalt einer „freigeistigen“ Weihnachtsansprache, eine von ungläublicher Verblendung und Haß gegen die Christenheit...

Die Höhe der „Wiedergutmachung.“ Aus London wird gemeldet: In der englischen Presse scheint man mit den finanziellen Ansprüchen der Alliierten an die besiegten Staaten nicht mehr sehr zufrieden zu sein.

Die englische Zeitschrift „Nation“ erklärt bezüglich des Planes, Deutschland in 42 Jahren eine Schuld von 265 Milliarden Goldmark (diese Summe wird neuerdings wieder genannt) zahlen zu lassen...

Der „New Statesman“ gibt der Regierung und ihren Verbündeten die Schuld an der Geschäftsnot und der Arbeitslosigkeit, da sie nichts getan hätte, um die drohende Katastrophe abzuwenden.

„Das möchte ich bezweifeln,“ erwiderte der Kapitän. „Wir wollen die Klippe nach seiner Leiche abhauen.“

„Aber in der Höhe hätten wir doch ein Zeichen von ihm finden müssen!“

„Da soll Elade uns die Lösung geben, ihn muß wir danach fragen.“

„Sie führen nach dem Schiff zurück, wo Barnett schon befragt auf sie wartete.“

„Ihrem Patienten geht es schlecht,“ meldete er Doktor Trendon.

„Was fehlt ihm?“

„Als er erfuhr, daß Sie ohne ihn nach der Insel gefahren waren, fing er an, wie ein Tobfischler zu ragen. Ich mußte ihn gewaltsam hinunterschieben lassen.“

Die Entente bombardiert uns zu Neujahr mit Not.

Der deutschen Friedensdelegation in Paris ist als Antwort auf die Note vom 4. Dezember, in der die deutsche Regierung sich gegen die Entschliebung der Interalliierten Militärkommission über die Werke und die Bekämpfung der Flüsse wendet...

Die Konferenz hat beschlossen, die Entschliebungen, der Kontrollkommission unverändert aufrechtzuerhalten. Die alliierten Mächte erwarten, daß unter diesen Umständen die deutsche Regierung sich nicht länger der Ausführung einer Entschliebung widersetzen wird...

In ihrer Note vom 4. Dezember hatte die deutsche Regierung sich auf den Wortlaut des Artikels 106 des Friedensvertrages berufen, wonach alle besetzten Werke und Anlagen und festen Seewälle der Nordsee als zur Verteidigung bestimmt seien...

In der am 31. Dezember dem deutschen Botschafter in Paris überreichten französischen Note werden eine Reihe von Punkten aufgeführt, in denen Deutschland gegen den Versailles Friedensvertrag und das Abkommen von Spa verstoßen haben soll.

Die deutsche Regierung hat sich auf diese Note in der französischen Botschaft in Berlin überantwortet. Darin wird Punkt für Punkt nachgewiesen, daß entweder entgegen den Angaben der französischen Regierung Deutschland keine Verstärkungen“ erfüllt habe oder aber, daß in einzelnen Punkten die genaue Erfüllung nicht möglich gewesen sei.

Das Mögliche ist geschehen. Wenn Frankreich in der Note vom 31. Dezember feststellt, daß die Forderungen von Spa nicht erfüllt worden seien, so erinnert die deutsche Regierung daran, daß nach den eigenen Worten der Alliierten erfüllt werden soll, ob die lokal den Bestimmungen nachkomme.

Folgende Note der französischen Regierung ist am 31. Dezember dem deutschen Botschafter in Paris und zugleich durch Vermittlung der hiesigen französischen Botschaft dem Auswärtigen Amt ausgegangen:

Nach dem Protokoll von Spa vom 9. Juli 1920 hat sich die deutsche Regierung zwecks vollständiger Ausführung des Vertrages von Versailles verpflichtet: 1. sofort zur

Entwaffnung der Einwohnerwehren und der Sicherheitspolizei zu schreiten; 2. sich sofort alle in den Händen der Zivilbevölkerung befindlichen Waffen abliefern zu lassen; 3. sofort die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um die militärische allgemeine Dienstpflicht abzuschaffen...

1. Die jetzt in der Kontrollkommission nur ein geringer Teil der Waffen übergeben worden, die nach den Angaben des Reichskommissars für die Entwaffnung von der Zivilbevölkerung an die deutschen Behörden abgeliefert worden sind.

2. Der Reichskommissar für die Entwaffnung hat der Kontrollkommission noch nicht offiziell den Zeitpunkt mitgeteilt, an dem die Abgabe der Waffen der Einwohnerwehren stattfinden soll.

3. Die Auslieferung der Sicherheitspolizei, deren Auflösung bis zum 22. September die Alliierten in ihrer Note vom 22. Juni ausgedehnt hatten, hat nicht stattgefunden.

4. Die Maßnahmen, die ergreifen worden sind, um die deutsche Bevölkerung mit den militärischen Bestimmungen des Vertrages in Einklang zu bringen, sind unzulänglich.

5. Die Einwohnereinrichtungen, zu deren Auflösung die alliierten Regierungen einverstanden dem Friedensvertrag von Versailles Deutschland am 22. Juni aufgefordert haben, bestehen noch in Preußen und Bayern im Widerspruch mit dem Artikel 177 des Friedensvertrages.

6. Die Maßnahmen, die ergreifen worden sind, um die deutsche Bevölkerung mit den militärischen Bestimmungen des Vertrages in Einklang zu bringen, sind unzulänglich.

7. Die Auslieferung der Sicherheitspolizei, deren Auflösung bis zum 22. September die Alliierten in ihrer Note vom 22. Juni ausgedehnt hatten, hat nicht stattgefunden.

8. Die Maßnahmen, die ergreifen worden sind, um die deutsche Bevölkerung mit den militärischen Bestimmungen des Vertrages in Einklang zu bringen, sind unzulänglich.

9. Die Einwohnereinrichtungen, zu deren Auflösung die alliierten Regierungen einverstanden dem Friedensvertrag von Versailles Deutschland am 22. Juni aufgefordert haben, bestehen noch in Preußen und Bayern im Widerspruch mit dem Artikel 177 des Friedensvertrages.

10. Die Maßnahmen, die ergreifen worden sind, um die deutsche Bevölkerung mit den militärischen Bestimmungen des Vertrages in Einklang zu bringen, sind unzulänglich.

11. Die Einwohnereinrichtungen, zu deren Auflösung die alliierten Regierungen einverstanden dem Friedensvertrag von Versailles Deutschland am 22. Juni aufgefordert haben, bestehen noch in Preußen und Bayern im Widerspruch mit dem Artikel 177 des Friedensvertrages.

12. Die Maßnahmen, die ergreifen worden sind, um die deutsche Bevölkerung mit den militärischen Bestimmungen des Vertrages in Einklang zu bringen, sind unzulänglich.

13. Die Einwohnereinrichtungen, zu deren Auflösung die alliierten Regierungen einverstanden dem Friedensvertrag von Versailles Deutschland am 22. Juni aufgefordert haben, bestehen noch in Preußen und Bayern im Widerspruch mit dem Artikel 177 des Friedensvertrages.

14. Die Maßnahmen, die ergreifen worden sind, um die deutsche Bevölkerung mit den militärischen Bestimmungen des Vertrages in Einklang zu bringen, sind unzulänglich.

15. Die Einwohnereinrichtungen, zu deren Auflösung die alliierten Regierungen einverstanden dem Friedensvertrag von Versailles Deutschland am 22. Juni aufgefordert haben, bestehen noch in Preußen und Bayern im Widerspruch mit dem Artikel 177 des Friedensvertrages.

16. Die Maßnahmen, die ergreifen worden sind, um die deutsche Bevölkerung mit den militärischen Bestimmungen des Vertrages in Einklang zu bringen, sind unzulänglich.

17. Die Einwohnereinrichtungen, zu deren Auflösung die alliierten Regierungen einverstanden dem Friedensvertrag von Versailles Deutschland am 22. Juni aufgefordert haben, bestehen noch in Preußen und Bayern im Widerspruch mit dem Artikel 177 des Friedensvertrages.

18. Die Maßnahmen, die ergreifen worden sind, um die deutsche Bevölkerung mit den militärischen Bestimmungen des Vertrages in Einklang zu bringen, sind unzulänglich.

entfallen. Demzufolge wurden auch nur 300 nur 425 Abgeordnete in das Reichsparlament einziehen und nur etwa 350 in die Preussische Landesversammlung.

Polnische Gewaltpläne.

Die Oberschlesische Primatzeitung „Schwarzer Adler“ in Katowitz veröffentlicht die Namen von 85 Offizieren und Unteroffizieren der polnischen Kampforganisation des Kreisess Bruch. Sie erklärt, die Photographien und Abdrucke dieser Personen mit ihrer eigenhändigen Unterschrift vorweisen zu können, aus denen zu ersehen sei, daß diese polnischen Stützpunkte recht hohe Gehälter beziehen.

Zum Tode Gethmann Hollwegs.

Der fünfte Kanzler des alten kaiserlichen Deutschland hat seine Augen zum letzten Schläumer geschlossen. Zum letzten Male stand der Name Gethmann Hollwegs im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gelegentlich der Verhandlungen des Pariser Friedenskongresses.

Er entstammte einer Gelehrten- und Beamtenfamilie. Sein Großvater war der Kultusminister Moritz August von Bethmann Hollweg. Nach dem Besuch der Landesschule Borna (Schulpforta) studierte er 1875-79 in Straßburg, Leipzig und Berlin, die Rechte, wurde Referendar beim Kammergericht, ging aber bald zu Verwaltung über.

Als Reichsminister trat er am 1. März 1890 in das Kabinett ein. Er leitete die Reformen des Reichsrechts, die den Inhalt der Reichsverfassung gaben. Er war der Hauptstütze der Reichsverfassung. Er leitete die Reformen des Reichsrechts, die den Inhalt der Reichsverfassung gaben.

Kommunismus und Landwirtschaft.

Die Sozialisten aller Schattierungen sind in letzter Zeit aufs eifrigste bemüht, den Bauernstand für ihre Ziele zu gewinnen und einzufangen. Nachdem zuerst die Wehrheitssozialisten und dann die Unabhängigen ihr „Agrarprogramm“ aufgestellt haben, folgen neuerdings Spartakus mit einem kommunistischen „Agrarprogramm“ gefolgt.

Den Großbauern gegenüber ist Thalheimer schon etwas vorsichtiger. „Was wir wollen,“ so sagt er, „ist, uns von Fall zu Fall gegenüber den Großbauern freie Hand vorzubehalten, aber das nimmt man am besten in ein Programm nicht auf.“

Wie es heißt, soll das neue Reichswahlgesetz infolge der Erfahrungen der letzten parlamentarischen Wahlen eine Verkleinerung der Parlamente bewirken. Voraussetzungen sind bei den nächsten Reichstagswahlen erst auf je 75 000 Stimmen, statt wie bisher auf je 60 000 Stimmen ein Abgeordneter

Vertical text on the right edge of the page, including page numbers and other marginal notes.

Statt Karten!
Toni Kimpen
Caspar Heinrichs
 Verlobte.
 Köln, 6. Januar 1921
 Maternstr. 25. Bonn Sandkaule 1.

Privat-Beamten-Verein Heinsberg.
Einladung
 zu der am Dreikönigstage, den 6. Januar 1921, abends 8 Uhr in der Schützenhalle stattfindenden
Weihnachtsfeier
 mit anschließendem **Tänzen.**
 Nur Mitglieder und durch diese eingeführte Gäste haben Zutritt.
 Der Vorstand.

Einladung
 des Kommunalbeamten-Vereins
 des Kreises Heinsberg
 auf Sonntag, den 9. Januar 1921,
 nachmittags 3 Uhr
 im Hotel Herfs (Klassen) hierelbst.
 Der Vorstand.

Väter-Zwangsinnung
 Kreis Heinsberg.
 Es wurden mit Wirkung vom 1. Januar folgende
 Gebühren-Briefe festgesetzt:
 Ein 7 pfündiges Schwarzbrot 1,- M.
 Ein Weißbrot 1,- M.
 1 großes Blech 1,50 M.
 1 kleines Blech 0,75 M.
 1 Kuchen 2,- M.
 Heinsberg, den 1. Jan. 1921.

Der Gregoriusverein
 veranstaltet am Sonntag, den 9. Januar, abends
 7/8 Uhr in der Schützenhalle ein
Großes
Böhlertätigkeits-Konzert.
 Der Eintritt liegt in die Kasse des Deutscher-Kinder-
 -Klubs.
 - Näheres in nächster Nummer. -

Lichtspielhaus Heinsberg
 Markt.
 Programm für Donnerstag, 6. Jan.
Gowitter im Mai.
 Volkstück aus den Tiroler Bergen
 in 5 Akten.
Vollter Fürst.
 Urkomisches Lustspiel in 3 Akten.
 Aushang in allen Griebenland. 1 Akt

Theater zu Lied!
 Die St. Martini-Gesellschaft wird ver-
 anstaltet am Dreikönigstage (6. Januar) im Saale
 des Wirtens Frz. Ohlen ein
Großes Theater.
 Zur Aufführung gelangen:
Im Schatten einer Schulb.
 Drama in 5 Akten.
Piefke läßt sich scheiden.
 Posse in einem Aufzuge.
Die Fellen der Bau- und Schürhaken.
 Posse in einem Aufzuge.
 Eintritt an der Kasse.
 Es ladet freundlich ein
 Die St. Martini-Gesellschaft.

Der liebe Heinrich ist da!
 Die beliebte Komödie von
 Carl Hübner, die
 Herr
 Schwanerath, Heinsberg.

Brennmaterialien
 angekommen. Ferner
 Palmkernmehl, Mais, Weismehl,
 Reis, Weismehl, Kochsalz grob u. fein
 sowie sämtliche Tügelmittel stets vorrätig.
W. Flutgraf, Heinsberg.
 Telefon 108.

Zentrums = Jubelfeier

an der Helfant.

Zur Feier des 50 jähr. Bestehens der Zentrumsparthei
 findet am
9. Januar 1921 nachmittags 4 Uhr
in Gangelst

im Saale des Herrn Heinz Schmitz (am Heinsbergertor) eine
Große Festversammlung
 statt, zu der alle Parteifreunde aus Birgden, Breberen, Gastentath,
 Haper, Hüllensberg, Hoengen, Langbroich, Millen, Saefelen, Schier-
 waldenrath, Süsterfeld, Lübben, Wehr und Gangelst hiermit ein-
 geladen werden.

- Festfolge:**
1. Größt Gott. Lied von ... Ulrich.
 2. Begrüßung durch den Versammlungsleiter.
 3. Zentrumsturm. Gedicht, vorgelesen von Carl Otten.
 4. Festsche des Herrn Seminarrektors Dr. Schmitzler aus Hüllensberg.
 5. Gemeinschaftliches Lied.
 6. Der Zentrumsparthei. Gedicht, vorgelesen von Wilh. Schröder.
 7. An die Heimat. Lied von ... Jungst.
 8. Rede des Herrn Abgeordneten August Sarsch aus Herzogenrath über: „Die politische Lage.“
 9. Gemeinschaftliches Lied.
 10. Zentrumsgebet. Gedicht vorgelesen von Gerh. Pennartz.
 11. Gelöbniß. Großer Chor von ... Rekes.
- Die Rücksicht auf die Redner und die durch Gesang und Vor-
 träge Mitwirkenden gebietet, das Rauchen während der Ver-
 sammlung zu unterlassen.
 Es wird gebeten, den Anordnungen der durch Abgethen kennt-
 lichen Ordnungsmänner Folge zu geben.

Der Vorstand der Ortsgruppe Gangelst.
Großer Inventur = Ausverkauf
 vom 5. bis zum 15. Januar einschließlich.

- 400 Meter Duxlin hochfeine Ware für Knöpfe und Hosen 85-100.
- 1500 Meter schwarze Duxlin 12,50, 15,50, 16,50, 22,-
- 250 Meter breiten schwarzen Bettwäsche 27,-
- 600 Meter Duxlin, gute Ware, 14,80, 16,80, 21, 23.
- 600 Meter bunten schwarzen Bettwäsche 150 cm. 27, 34.
- 600 Meter Duxlin, gute Ware, 20, 22, 24, 28.
- 100 Stück hochfeine schwarze Herrenhosen.
- 100 Stück schwarze Herrenhosen 27, 30, 35 bis 100.
- 50 Stück schwarze Herrenhosen 27, 30, 35, 46, 56.
- 250 Stk. Wolle schwarz, grau, 10 Stk. 18.
- 200 Anschmer, gute Ware, 4,20, 5,30
- 140 Schürzen, mit und ohne Träger, 28, 34, 40, 50
- 150 Damenhemden, hübsche Madras, 48, 53, 58, 60
- 1000 Meter Kleiderstoffe, einfarbige und karierte Sachen für Blusen, Kleider, Juchelkleider und Mäntel
- 200 Stück Normalhemden, gute Ware von 54 an 67 bis 280
- 300 Stück Oberhemden in allen Größen
- 100 Stück schwarze Herrenhosen, 85, 88, 96 Stk.
- 100 Stück hochfeine Herrenhosen aus eigenen Stoffen angefertigt
- 150 Stück hochfeine Herrenhosen, 63, 72, 80, 170
- 200 Stück Herren- und Damenhemden, 9, 12, 15, 20 bis 50 Stk.
- 200 Paar Herren- und Damenstrümpfe in allen Preislagen
- 200 Meter Samt in schwarz, blau, grün u. braun für Mäntel u. Juchelkleider.
- Große Auswahl in Corsett, Hüftenräger, Cravatten, Gardinen, Handtücher.
- Die Preise sind auf allen Sachen mit Rabalen vermerkt u. gültig bei Veranlassung

10% Rabatt.
Wilh. Abels, Linnich.
 Filiale Baesweiler.

BALL
 am Dreikönigstage
zu Karken
 im Saale des Herrn Pet. Krings, veranstaltet von
 der freien Feuerwehr.
 - Anfang 6 Uhr. Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. -
 Gegen 10 Uhr
große Verlosung
 von 6 wertvollen Gegenständen. Lose à 1,- M.
 an der Kasse.
 Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein
 Der Vorstand.

Gemischter Chor Germania Wildenrath
 Sonntag, den 9. Januar 1921
großes Konzert
 im Saale der Wirt. Schulz. Ausgewähltes neues
 Programm
Chöre, Volkslieder und Solis.
 Anfang punkt 5 1/2 Uhr. Kasseneröffnung 4 1/2 Uhr.
 Es ladet ergebenst ein:
 Der Vorstand.

Gebr. Falkenstein, Zigarrenfabrik, Hochneufkirch.
 Vertreter: A. Woll, Haverl.
 Für Wiedererläufer,
 Birle, Frisene
 empfehlen unsere aus
 rein überseeischen Tabo-
 ten hergestellten
 Zigarren.

Männergesangverein Dremmen.
 Am Dreikönigstage gelangt im Saale der Wirt.
 Hubert Hanrath zu Dremmen zum zweitenmale das
Oratorium
 „Die heilige Cäcilia“
 von St. Biltberger
 für gemischten Chor, Soli mit Orchesterbegleitung
 und lebenden Bildern zur Aufführung.
 Vor dieser Aufführung gelangen einige Chöre
 zum Vortrage.
 Karten im Vorverkauf sind zu haben beim Ver-
 ein, bei den Herren Peter Esfer und
 Hubert Hermanns, sowie bei den Vereinsmitgliedern.
 - Zugewöhnt an der Kasse.
 Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. Anfang punkt 6 1/2 Uhr.
 Der Vorstand.

St. Josephs-Gesangverein
 - Vortet. -
 Am Dreikönigstage veranstaltet obiger
 Verein im Saale des Herrn A. H. H.
Konzert und Theater.
 Es gelangt zur Aufführung:
Thusnelde
 die Tochter des Blinden.
 Schauspiel in 5 Aufzügen von J. Herberich
 mit Gesang und lebenden Bildern.
Piefke läßt sich scheiden.
 Posse in einem Aufzuge von H. Wobels.
 Anfang punkt 6 Uhr.
 Der Vorstand.

BALL
 im Saale des Herrn
 J. G. Hüllens, Dremmen ein geschl.

Kirchenchor Birgelen.
 Am Dreikönigstage
 im Saale des Herrn Bauer
 Wiederholung des Trauerspiels
 von Otto Ludwig
Der
Erbförster.
 Saalöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Kohnen's Tanzkränzchen Tüddern
 im Jossen'schen Saale
 beehrt sich an dem Donnerstag,
 den 6. Januar stattfindenden
Schluss-Ball
 freundlichst einzuladen. - Anfang 5 Uhr. -
Jos. Kohnen, Tanzlehrer.

6. Januar
 dritter Regeltag von
Großen Preisregeln
 zu Breberen
 auf der Regeldahn der Wirt. W. Peters
 2000 Mark in bar.
 Erster Preis 700 M. Zweiter Preis 500 M.
 Dritter „ 200 „ Vierter „ 200 „
 Fünfter „ 100 „ Tagespreis 50 „
 Alles andere belegen Plakate und Regelerklärung.
 Zu diesem Preisregeln ladet mit Reglertrag ein
 Der Reglertrag „Namen“ Breberen.

Ringofensteine
 wieder vorrätig von Freitag, den 7. Januar ab.
 Abfuhr nach vorheriger Anfrage erbeten.
 Telefon 101 Heinsberg.
 Hochachtungsvoll
Ringofenziegelei Aiphoven
 Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Kreisparthien-Zweigstelle
 zu Wassenberg.
 Kassenlokal zu Wassenberg, Ordeberstraße 108.
 Kassenstunden werktags von 9-12 Uhr.
 Ab 1. Januar wird der Schenk- u. Lebersteuungs-
 verkehr eröffnet.
 Reichsbankkonto Rheyd. Postkontos 43 847.

Spirituosen = Löffere
Weine
 empfiehlt
Wilk. Nigerrfeld, Linnich, Tel. 204.
 Wein-Spirituosen-Großhandlung.
 Vertreter: A. Woll, Haverl, Ans. Heinsberg.

Durch meinen Austritt aus der Firma
 Croonen, Sültemeyer & Co. Erkelenz, habe
 ich mit dieser Firma und auch mit der Firma
 S. Croonen & Co. nichts mehr zu schaffen.
 Ich mache meine wertere Handhabung darauf
 aufmerksam und teile ihr gleichzeitig mit,
 daß die Firma Siegfried Croonen, Erkelenz,
 Metalle und Rohprodukte, unter
 meiner Leitung und am alten Platz Erkelenz
 Deffrich 74, Telefon 210 wieder eröffnet
 worden ist. Ich bitte daher meine wertere
 Handhabung, beim Abschluß von Metallen,
 Metallen u. Rohprodukten, mir das bisher
 bewiesene Guttrauen weiter schenken zu wollen
 u. vor jedem Verkauf derartiger Materialien
 bei mir Preise einzufordern oder Versuch zu
 verlangen. Im geneigten Besuche bitte
 zeichnet hochachtungsvoll
Siegfried Croonen
 Erkelenz, Deffrich 74 - Telefon 210

Prima dunkelbrauner offener
Brenntorf
 wolle erster Lage ein.
 Bestellungen auf
 la. Grünhald, hochprozentiges
 feinstes Ammoniak und Kaliumsalz
 nehme entgegen.
 Trotz der Teuerung alles zu äußerst mäßigen
 Preisen.
 Hochachtung
Walth. Litgens, Röhren- und Kaliumsalz.
 Kalium am Bahnhof.
 Kaufe Hen und Stroh.

Prime Palmkern und Mais
 treffen erster Lage ein, mögliche Bestellungen schon jetzt
 angenommen werden.
Coenen-Nieken, Schierwaldenrath.

Preuß. Klassen-Lotterie.
 Ziehung der 1. Klasse 11. Januar.
 Neuer Plan.
 1/4 Los 800 M., 1/2 Los 1600 M.
 Zu haben bei dem Vermittler:
Fritz Hermanns, Heinsberg, Markt 9

Wir sind ständig Käufer für
Kernschrott, Maschinenabrieb
 und Metalle jeder Art
 sowie Alt-Metalle
 zu den höchsten Tagespreisen.
Croonen, Sültemeyer & Co.,
 Kommanditgesellschaft
 Erkelenz, Hindenburgstr. 30a.
 Telefon 49.

Auto-Lieferungen
 nach allen Richtungen unter Garantie für Robung
 übernimmt prompt, billig und schnell
G. Berg, Heinsberg, Hofstr. 67
 Eingang Josephs-Strasse

Perfekte Maßschneider
 für beste Maßarbeit g. sucht.
Heinsberg. A. Stern.

Nr. 3 -
 Die deutsche
 Regierun
 Die deutsc
 lerten Regierun
 dem Frieden
 und einflu
 Schließen ge
 leres endgültig
 der Note von
 sprache anre
 in Uebereinsti
 derjen Weg z
 Die Reichssta
 die Absicht hat
 ges von Besa
 bei der Abstim
 halten und bei
 im Abstimun
 später als die
 finden zu lasse
 gewonnen. W
 Einpruch ge
 Aufassung sei
 Wie in der des
 eingehend auf
 trag des Prinz
 noch im Orte
 Militärien aus
 w. Ost- und
 Grundlag von
 Weisungen ab
 eine später ge
 werden. Die
 unüberwindl
 später zeitlich
 fassung der
 Wahl nicht ver
 reiten. Abstim
 hoch dadurch die
 wird. Ueberbie
 schästen herrsch
 gerung jährlid
 dem. Unter sol
 heinnis be
 eine unrichtig
 im Widerspruch
 würde. herbeig
 Dazu besch
 Regierungen er
 dem Beschluß
 Schlichtung
 vor allem, da
 durch Einfluß
 schiedt unabh
 in wohl auch
 Abhängigkeit
 Meist legt die
 beschließen wir
 Anträge, von T
 den Verhandlung
 gerl. Nach E
 der zweiten T
 in ernst hochge
 gen, die betref
 ran gehen die
 Thema zu besch
 besonders Ein
 Diese Gesche
 gelungen ist, der
 das in Oberst
 lofer des Hau
 Die deutsc
 lung einer fre
 stimmung in
 deutschen Volk
 haben, daß die
 frei gelid wir
 Ermüdung der
 militierten Regie
 bar erachten, es
 bereit, alle ih
 schlage zur E
 schlossen zu ma
 dertem.

Nachr
 John
 Der Bericht
 Courton" in
 auf zehn Frag
 1. Welche
 jen, bei Ausfu
 die Verstellung
 2. Welche
 Deutschland zu
 zu erwarten?
 3. Wie hoch
 Steinkohle
 4. Wie hoch
 laud erachtet d
 Rationalbe